



Material

zur Information

Gesetz zur steuerlichen Förderung der Mitarbeiterkapitalbeteiligung

– Überblick über die Neuregelungen zur Mitarbeiterkapitalbeteiligung –

Berlin, den 27. August 2008

Berlin, den 27. August 2008

Überblick über die Neuregelungen zur Mitarbeiterkapitalbeteiligung

Mit dem Gesetzentwurf wird die **steuerliche Förderung der Mitarbeiterkapitalbeteiligungen** im Rahmen des **Einkommensteuergesetzes (EStG)** auf eine neue Grundlage gestellt. Das **Fünfte Vermögensbildungsgesetz (5. VermBG)** wird erweitert. Diese Neuregelungen ziehen eine Änderung im **Investmentgesetz (InvG)** nach sich, mit der **eine neue Fondskategorie** – der Mitarbeiterbeteiligungsfonds – geschaffen wird. Die Beteiligung basiert auf dem Prinzip der **Freiwilligkeit**. **Im Einzelnen ist folgendes vorgesehen:**

Die **Arbeitnehmer-Sparzulage** für vermögenswirksame Leistungen, die in **betrieblichen** oder **außerbetrieblichen Beteiligungen** angelegt werden, **steigt von 18 % auf 20 %**. Gleichzeitig wird die **Einkommengrenze** für die Gewährung der Arbeitnehmer-Sparzulage **bei der Anlage in Beteiligungen** von 17 900 €/35 800 € (Ledige/ Verheiratete) **auf 20 000 €/40 000 € erhöht**.

Wie bisher wird die **Beteiligung am arbeitgebenden Unternehmen begünstigt**. Dabei gilt jedes konzernzugehörige Unternehmen i.S. des § 18 Aktiengesetz als arbeitgebendes Unternehmen (Konzernklausel). Im Gegensatz zur bisherigen Regelung werden die begünstigten Anlageformen jedoch – mit Ausnahme einer Anlage in einen Mitarbeiterbeteiligungsfonds (s.u.), der erstmals begünstigt wird – auf diese direkte Beteiligungsform beschränkt.

Der **steuer- und damit abgabenfreie Höchstbetrag** für die unentgeltliche oder verbilligte Überlassung von Mitarbeiterbeteiligungen **am Unternehmen des Arbeitgebers** wird von 135 € **auf 360 € unter Wegfall der Begrenzung auf den halben Wert der Beteiligung** angehoben, wenn **folgende Bedingungen** erfüllt sind:

- Die Vermögensbeteiligung muss **zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn (also on-top)** aus **freiwilligen Leistungen des Arbeitgebers** gewährt werden und **darf nicht** auf bestehende oder künftige Ansprüche **angerechnet werden** (keine Entgeltumwandlung).
- Das **Angebot zur Beteiligung** am Unternehmen **muss allen Beschäftigten offen stehen**. Bei einem Konzernunternehmen verlangt der Grundsatz der Gleichbehandlung indessen nicht, dass die Beteiligung auch den Beschäftigten der übrigen Konzernunternehmen gewährt wird; die Konzernklausel gilt insoweit nicht.

Bei direkten Beteiligungen können, so die Gesetzesbegründung, sämtliche **Rahmenbedingungen** (Höhe der Beteiligung, Gewinn- und Verlustbeteiligung, Laufzeit/Sperrfristen, Kündigungsbedingungen, Informations- und Kontrollrechte, Verwaltung der Beteiligungen etc.) **frei verhandelt und vertraglich festgelegt werden**.

Darüber hinaus wird die **Bewertung** der überlassenen Beteiligungen **neu geregelt**. Kam es bisher auf den Stichtag der Beschlussfassung über die Überlassung einer Beteiligung an, ist zukünftig der Zeitpunkt, zu dem der Arbeitnehmer die wirtschaftliche Verfügungsbefugnis über die Beteiligung erhält, maßgeblich.

Neben der direkten Beteiligung werden zukünftig nur noch **Beteiligungen an einem Mitarbeiterbeteiligungs-Sondervermögen – ein spezieller Fonds** zum Beispiel für einzelne Branchen – **gefördert**. Die direkte Beteiligung und die Beteiligung über einen solchen speziellen Fonds werden **in gleicher Höhe gefördert**. Das Ziel, einen Fonds zu schaffen, wird durch Schaffung eines **eigenen Abschnitts "Mitarbeiterbeteiligungs-Sondervermögen"** im **Investmentgesetz** verwirklicht:

- Mitarbeiterbeteiligungsfonds werden als **eigene identifizierbare Fondskategorie** neu eingeführt.
- Die Fonds werden von einer **Kapitalanlagegesellschaft** und somit von einem professionellen und lizenzierten Fondsmanager **verwaltet** und stehen unter der **Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)**.
- Der jeweilige Fonds wird gesetzlich **verpflichtet, nach einer Anlaufzeit** von zwei Jahren seit der Auflegung **mindestens 75 % des Fondsvermögens in diejenigen Unternehmen zu investieren, deren Mitarbeiter sich an dem Fonds beteiligen**. Die **Beteiligung des Fonds an den** Teilnehmerfirmen erfolgt durch den Erwerb von bestimmten verbrieften oder **unverbrieften Darlehensforderungen** wie z.B. Schuldscheine und von **börsennotierten oder nicht börsennotierten, verbrieften oder unverbrieften Beteiligungen und Wertpapieren**.
- Bei der Anlage der Fondsmittel ist der **Grundsatz der Risikomischung** zu wahren. Das Gesetz verzichtet darauf, besondere Ausstellergrenzen vorzuschreiben, so dass theoretisch die Anlage des Sondervermögens in nur einem Unternehmen möglich wäre. **Die Anlage in nicht notierten Unternehmensbeteiligungen und Wertpapieren ist allerdings in Abgrenzung zu Private-Equity-Fonds auf bis zu 25 % des Wertes des Sondervermögens begrenzt**. Das heißt für in den Mittelstand investierende Fonds faktisch, dass die Anlage zu mindestens 50 % mittels unverbrieft oder verbrieft Darlehensforderungen erfolgen muss, weil bei diesen Teilnehmerfirmen kaum auf notierte Beteiligungen und Wertpapiere zurückgegriffen werden kann.
- Maximal **25 % des Fonds** können in **Liquidität und fungiblen Vermögensgegenständen**, wie z. B. börsennotierte Aktien und Schuldverschreibungen anderer Unternehmen sowie Geldmarktinstrumente investiert werden.

- Anleger erhalten die **Möglichkeit**, ihre **Anteile** an die Kapitalanlagegesellschaft zum Rücknahmepreis **zurückzugeben**. Um jedoch der eingeschränkten Liquidität der im Fonds befindlichen Vermögenswerte Rechnung zu tragen, erfolgt eine **Rücknahme** der Anteile höchstens einmal halbjährlich und mindestens einmal jährlich unter Einhaltung einer **Rückgabefrist**, die **regulär bis zu 24 Monate** und in Ausnahmefällen bis zu vier Jahren betragen kann.
- Anleger sind in den **Verkaufsunterlagen** über die Anlage in Mitarbeiterbeteiligungsfonds und die damit verbundenen **Risiken** sowie die eingeschränkten **Rückgabemöglichkeiten aufzuklären**.

Das Gesetz soll zum 1. April 2009 in Kraft treten. **Die Anwendbarkeit der Neuregelung** ist erstmals für den Veranlagungszeitraum 2009 vorgesehen, d.h. faktisch rückwirkend **zum**

1. Januar 2009. Für Beschäftigte, die mit Stichtag vom 31. März 2009 bereits einen Anspruch auf die unentgeltliche oder verbilligte Überlassung einer Vermögensbeteiligung haben, wird ein **Bestandsschutz** gewährt, der **bis zum 31.12.2015 befristet** ist. Im Rahmen des Bestandsschutzes **bleibt es beim steuer- und abgabenfreien Vorteil von 135 €** (§ 19a EStG in der geltenden Fassung ist **bis 2015** weiter anzuwenden), wenn die Voraussetzungen der Neuregelung nicht erfüllt sind. Den **Beteiligten steht es frei**, ihre **Vereinbarungen** entsprechend **anzupassen**, um in Zukunft auch von der Neuregelung zu profitieren. Es besteht ein **Wahlrecht** zwischen **altem und neuem Recht**, wenn eine Vermögensbeteiligung innerhalb des Zeitraums vom 01. Januar bis zum 31. März überlassen wird.

Die **finanziellen (steuerlichen) Auswirkungen** werden **in der vollen Jahreswirkung** mit **-229 Mio. Euro beziffert** (Bund -105 Mio., Länder -92 Mio., Gemeinden -32 Mio.).

(Steuermehr- / -mindereinnahmen (-) in Mio. €)

Gebietskörperschaft	Volle Jahreswirkung ¹⁾	Kassenjahr				
		2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	-229	-101	-145	-197	-229	-229
Bund	-105	-46	-66	-90	-105	-105
Länder	-92	-40	-58	-79	-92	-92
Gemeinden	-32	-15	-21	-28	-32	-32

¹⁾ Wirkung für einen vollen (Veranlagungs-)Zeitraum von 12 Monaten

Die Änderungen im Fünften Vermögensbildungsgesetz führen nach Ablauf der siebenjährigen Bindungsfrist ab dem Jahr 2016 zu Steuermindereinnahmen von jährlich 21 Mio. €